

Informationen zur Stiftung

Die Karl-Ziegler-Stiftung ist eine unselbständige Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige wissenschaftliche Zwecke. Stiftungsträger und Treuhänder ist die Gesellschaft Deutscher Chemiker.

Ein Beirat sorgt für die Erfüllung der Stiftungszwecke. Er besteht aus der Stifterin bzw. einem von ihr bezeichneten Mitglied der Familie oder einer Person ihres Vertrauens, dem Präsidenten oder einem von ihm bestimmten Mitglied des Präsidiums der Gesellschaft Deutscher Chemiker, vier renommierten Wissenschaftlern bzw. Wissenschaftlerinnen sowie dem Geschäftsführer der GDCh.

Die Preise und Förderpreise werden im Jahr vor der beabsichtigten Vergabe mit der Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen ausgeschrieben. Ihre Verleihung erfolgt in feierlicher Form und wird öffentlich bekannt gemacht.

Kontakt



Gesellschaft Deutscher Chemiker e.V.
Preise und Auszeichnungen
Varrentrappstraße 40 – 42
60486 Frankfurt am Main

Telefon: +49 (0)69 7917-323
Fax: +49 (0)69 7917-1323
E-Mail: stiftungen@gdch.de

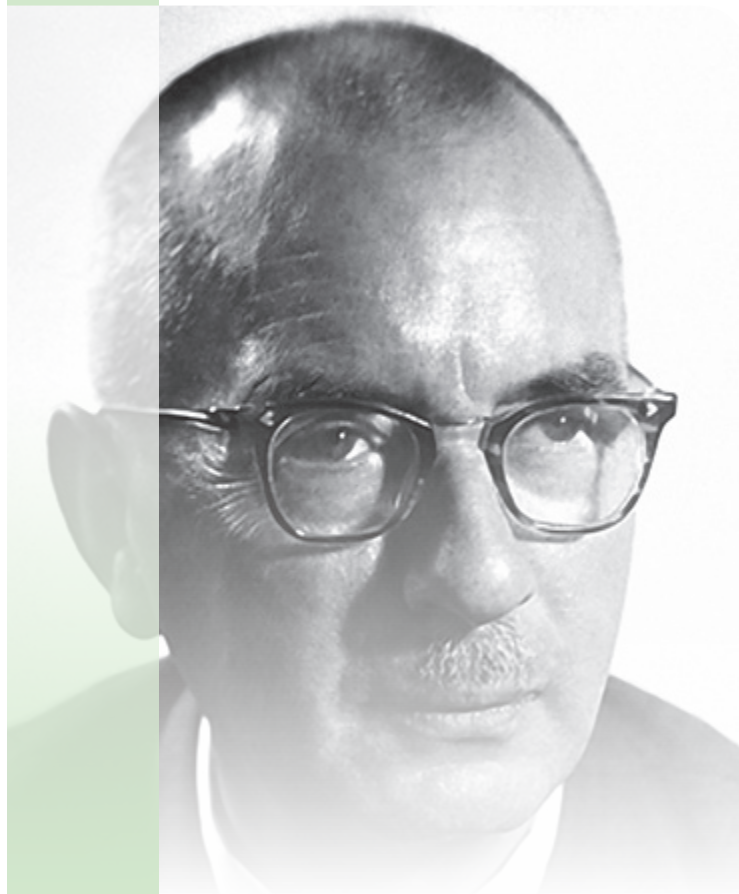
www.gdch.de



GESELLSCHAFT DEUTSCHER CHEMIKER

Karl-Ziegler-Stiftung

Vergabe des Karl-Ziegler-Preises an Chemiker und Chemikerinnen für herausragende wissenschaftliche Leistungen auf einem der Gebiete der Chemie, die mit dem Werk des Namensgebers verbunden sind.



Karl-Ziegler-Stiftung

Die Karl-Ziegler-Stiftung wurde 1993 als unselbständige Stiftung bei der Gesellschaft Deutscher Chemiker eingerichtet und 1998 anlässlich des 100. Geburtstages des Namensgebers durch die ersten Stiftungsaktivitäten publik gemacht.

Das Anfangsstiftungskapital betrug seinerzeit 2 Mio DM (umgerechnet € 1.022,583,80). Stifterin ist die Tochter Karl Zieglers, Dr. Marianne Witte († 2012), die diese Stiftung zum Gedenken an ihren Vater, den Nobelpreisträger von 1963, Professor Dr. Dres. h.c. Karl Ziegler (1898 – 1973), errichtete.

Zweck der Stiftung ist die Förderung der Chemie durch Vergabe des Karl-Ziegler-Preises an Chemiker und Chemikerinnen.

Außerdem werden Stipendien oder weitere Formen der personengebundenen Förderung an hervorragende, bevorzugt jüngere Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen vergeben.

Verwendung der Stiftungsmittel

Vergabe des Karl-Ziegler-Preises für herausragende wissenschaftliche Leistungen auf einem der Gebiete der Chemie, die mit dem Werk des Namensgebers verbunden sind. Er umfasst eine Medaille und einen Geldbetrag in Höhe von **€ 50.000**. Er zählt damit zu einem der höchstdotierten und bedeutendsten deutschen Chemiepreise. Die Vergabe erfolgt unter strengen Qualitätskriterien und höchstens alle zwei Jahre.

Vergabe von Karl-Ziegler-Förderpreisen an junge Wissenschaftlerinnen oder Wissenschaftler für Forschungsaufenthalte an auswärtigen Institutionen oder Stipendien für die Teilnahme an ausgewählten Tagungen.

Einrichtung und Durchführung von Arbeitstagungen oder Symposien (Karl-Ziegler-Symposien), in denen bevorzugt jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Arbeiten vorstellen und diskutieren können und für die Teilnahmestipendien vergeben werden.

Der Namensgeber der Stiftung

Karl Ziegler wurde am 26. 11. 1898 im nordhessischen Helsa geboren. Mit 12 Jahren übersiedelte er nach Marburg, wo er 1916 sein Chemiestudium aufnahm, das er nach nur dreieinhalb Jahren mit der Promotion abschloss. Danach habilitierte er sich mit ersten Beiträgen „Zur Kenntnis des dreiwertigen Kohlenstoffs“, einer Thematik, die ihn in vielfältiger Variation rund 30 Jahre beschäftigte und mit der er dank ungewöhnlicher Kombination präparativer Methoden mit denen der physikalischen Chemie zu einem der Pioniere der Physikalischen Organischen Chemie wurde. Hieraus ging sehr bald ein neues Arbeitsgebiet hervor, das der alkalimetall-organischen Verbindungen. Deren Studium fällt vor allem in die Heidelberger Zeit Karl Zieglers, der dorthin nach kurzer Tätigkeit in Frankfurt auf Vorschlag Karl Freudenburgs als Extraordinarius berufen wurde. Es begannen die grundlegenden Untersuchungen zur Polymerisation von Butadien durch Alkalimetalle, die mechanistische Klärung der Buna-Synthese. Es wurden die Grundlagen zur metallorganischen Synthese gelegt und das neue Arbeitsgebiet der vielgliedrigen Ringsysteme erschlossen. 1935 verlieh ihm der Verein Deutscher Chemiker die Liebig-Denk Münze. Ein Jahr später, 1936 wurde er nach Halle als Direktor des Chemischen Universitätsinstituts berufen.

1943 übernahm er die Leitung des Instituts für Kohlenforschung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (spätere Max-Planck-Gesellschaft) in Mülheim a. d. Ruhr, weil ihm dort „völlige Freiheit der Betätigung im Gesamtbereich der Chemie der Kohlenstoffverbindungen“ zugesichert wurde. Hier entdeckte Ziegler das Synthesepotential aluminiumorganischer Verbindungen, Grundlage großtechnischer Prozesse. Eine bis heute andauernde Entwicklung in der Katalyse und in der Makromolekularen Chemie setzte ein. Stichworte sind das „Mülheimer Normaldruckverfahren“ zur Polymerisation von Ethylen und die „Ziegler-Katalysatoren“, metallorganische Mischkatalysatoren. Ziegler revolutionierte die Kunststoffherstellung. 1963 wurde ihm zusammen mit Giulio Natta der Nobelpreis für Chemie verliehen. Zieglers Arbeiten sind Beispiele dafür, wie Grundlagenforschung sehr rasch in bedeutende industrielle Fortschritte umgesetzt werden konnte.

Die Gesellschaft Deutscher Chemiker hat ihm viel zu verdanken: Er war ihr federführender Mitbegründer und ihr wegweisender erster Präsident in den Jahren 1949 bis 1951. Ziegler starb am 11.8.1973 in Mülheim.